

---

Jean Marcel Vincent. *Das Auge hört: Die Erfahrbarkeit Gottes im Alten Testament*. Biblisch-Theologische Studien, Bd. 34. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1998. 136 S., DM 48,-

---

Das Büchlein faßt drei Vorträge von Jean Marcel Vincent aus den letzten fünf Jahren zusammen. Die erste Studie ist grundlegend und folgendermaßen überschrieben: „Aspekte der Begegnung mit Gott im Alten Testament: Die Erfahrung der göttlichen Gegenwart im Schauen Gottes“ (S. 11-59). Bei seiner Definition des „Schauens Gottes“ grenzt sich Vincent von einer Engführung auf den Besuch einer Kultstätte oder von einer Reduzierung Gottes auf die verbale oder relationale Ebene ab: „Es ist der Ausdruck einer intensiven religiösen Erfahrung, einer Begegnung des Menschen mit dem sich offenbarenden Gott“ (S. 14). Anhand exegetisch-theologischer Anmerkungen zu Ps 42/43, zur Urbegegnung auf dem Berg Ex 24,9-11, zur Aktualisierung der Urbegegnung bei Mose (Ex 33-18-23) und Elia (1 Kön 19,11-13) sowie zu den Visionsberichten Jes 6 und Hes 1 wird eine Lanze für eine stärkere Offenheit gegenüber dem Visuellen im AT (und NT) gebrochen. Dies werde nicht nur den besprochenen Texten gerecht, sondern trage auch ihrer kanonisch prominenten Stellung und „gemeindebildenden“ Bedeutung Rechnung. Auf der anderen Seite werde eine Gottesbegegnung „keinesfalls durch die Verschriftlichung verraten oder gar ausgelöscht“, sondern gerade immer wieder neu ermöglicht (S. 57). Wie diese Spannung aufzulösen ist und wo die Grenze zur Mystik liegt, bleibt auch nach der Lektüre des Buches ein Geheimnis.

Die zweite Studie widmet sich dem berühmten „Gottes-Knecht-Lied“ Jesajas zu: „Jes 52,13 als Schlüssel zum Verständnis von Jes 52,13-53,12: Die Sichtbarkeit des Heils“ (S. 61-97). Vincent präsentiert zunächst eine Kurzexegese des einleitenden Verses Jes 52,13, den er als hermeneutischen Schlüssel des ganzen Liedes auffaßt. Zwar wird nichts Neues geboten (wie könnte es bei der Fülle an Literatur auch!), aber man merkt, daß der Verfasser sich in der Literatur auskennt und mutig eigene Stellung bezieht. Dabei geht Vincent von der literarischen Einheit des gesamten Jesajabuches aus und sieht z.B. enge Parallelitäten zu Jes 6. Gegenüber historischen Deutungsversuchen sei „der Sitz im Leben von Jes 53 das Jesajabuch selbst“ (S. 90). Der erhöhte Knecht sei der ideale König; Jes 52,13-53,12 werde wesentlich aus den Königstraditionen des AT gespeist. Der Vortrag schließt mit dem Spagat zwischen Sicht und Einsicht, Sehen und Hören, zwischen der visionären Erfahrung und der Deutung durch das Wort.

Die dritte Studie lautet: „Von der feurigen Herrlichkeit JHWHs in Jerusalem: Eine Auslegung von Sach 2,5-9“ (S. 99-134). Der Verfasser diskutiert in dieser Exegese des dritten Nachtgesichts Sacharjas knapp die relevanten Fragen und legt den Text versweise aus, wobei auch hier neueste Literatur verarbeitet wird. Der Bezug zum „hörenden Auge“ ist hier freilich am schwächsten ausgeprägt und wirkt durch die einleitenden und beschließenden Bemerkungen eher künstlich.



Alle drei Arbeiten zeichnen sich dadurch aus, daß der Verfasser literarkritischen Emendationen zurückhaltend gegenübersteht und dem Masoretischen Text grundsätzlich mit großem Vertrauen begegnet (z.B. S. 49f. zu Hes 1 oder S. 61f. zu Jes 53 oder S. 105, Anm. 19 zu Sach 2,9). Deshalb wirken die Abänderungen von „Gott“ in „Jahwe“ in Ps 42/43 (S. 16, Anm. 14) ganz befremdlich.

Durch den (überarbeiteten) Vortragsstil ist das Buch angenehm zu lesen. Daß es dadurch zu Doppelungen kommt (z.B. die Zitate von Fuhs und Sundermeier auf S. 30f. und auch 95), ist sicher verzeihlich. Erwähnenswert sind die insgesamt 354 Anmerkungen, die oft die Hälfte einer Seite ausmachen, und der Umstand, daß erfreulicherweise auch angelsächsische Bücher gleichberechtigt verarbeitet werden. Der kanonische Ansatz ist allgegenwärtig (s. z.B. zur Community of faith S. 90, Anm. 66). Trotz aller literar- und redaktionskritischen Hypothesen (Priesterschrift, Deuterocesaja usw.) wird man das Ringen um den Text selbst, um seine Integrität und seine literarische und kanonische Funktion begrüßen.

*Walter Hilbrands*

---

Ronald Youngblood. *The Heart of the Old Testament: A Survey of Key Theological Themes*. 2. Aufl. Grand Rapids, Mich.: Baker, 1998. Pb., 122 S., US\$ 12,-; ca. DM 21,-

---

Der evangelikale Autor Ronald Youngblood beabsichtigt mit dieser Neuauflage seines 1968 erschienenen Buches *Great Themes of the Old Testament*, wichtige heilsgeschichtliche Themen vor allem durch das Alte Testament bis hin zu ihrer Erfüllung in Jesus Christus zu verfolgen.

Auf jeweils zehn leicht lesbaren Seiten behandelt Youngblood in einzelnen Kapiteln den Monotheismus, die Souveränität Gottes, die Erwählung Einzelner, die Erlösungsbünde Gottes (20 Seiten), die Theokratie in Israel, das Gesetz (insbes. den Dekalog), die Bedeutung der Opfer, den Glauben Einzelner insbes. im Licht von Hebr 11, und die Erlösung als das stellvertretende Bezahlen eines Preises. Ein Verzeichnis mit weiterführender Literatur, ein ausführlicher Themenindex und ein umfangreiches Bibelstellenverzeichnis schließen das Werk ab.

Youngblood versucht, die behandelten Themen in ihrem theologischen und historischen Kontext zu erklären. Er versteht es, in erfrischender Weise komplizierte Themen allgemeinverständlich auf der Grundlage des biblischen Selbstzeugnisses und zum Teil unter Zuhilfenahme außerbiblischer Hintergrundinformationen darzustellen, ohne dabei auf Problemstellen oder philosophische Erklärungsversuche einzugehen. Diese würden die mutmaßliche Zielgruppe, nämlich Gemeindeglieder, die die Grundlagen der alttestamentlichen Lehre kennenlernen wollen, oder angehende Bibelschüler, die sich schon einmal einen Überblick über die alttestamentliche Lehre verschaffen wollen, auch nur verwirren. Aber auch mit dem Alten Testament